Zitationshinweis

Stegmaier, P.: „Viele konkrete Handlungsempfehlungen", in „Monitor Versorgungsforschung" (03/25), S. 12. http://doi.org/10.24945/MVF.03.25.1866-0533.2712

Weißbuch „Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen – Versorgungssituation in Deutschland"

Viele konkrete Handlungsempfehlungen

„Es ist eine Orientierungshilfe auf dem Weg zu einer besseren Versorgungssituation", erklärte Prof. Dr. Stephan Baldus, Direktor der Medizinischen Klinik III für Innere Medizin am Universitätsklinikum Köln, der als Schirmherr an der Vorstellung des eben erschienenen neuen Weißbuchs „Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen – Versorgungssituation in Deutschland" (1) teilnahm. Das Weißbuch, finanziert von Novo Nordisk Pharma, verfolgt „einen wissenschaftlichen Ansatz, ist neutral und produktunabhängig", wie Hans-Holger Bleß (_fbeta) bei der Präsentation der Ergebnisse des Weißbuchs betonte. Der Dritte im Bunde der Buchpräsentation, Prof. Dr. Ulrich Laufs, Klinik und Poliklinik für Kardiologie am Universitätsklinikum Leipzig und Co-Autor des Weißbuchs, gab einen Hinweis darauf, warum sich Novo Nordisk hier engagiert. Er sagte: „Wir müssen die kardiovaskuläre Inflammation als bedeutsamen Risikofaktor stärker in den Blick nehmen. Hier liegt eine große Chance für eine effektivere Behandlung von kardiovaskulären Erkrankungen."

>> Das forschende Pharmaunternehmen Novo Nordisk, das sich seit über 100 Jahren für Menschen mit schweren chronischen Erkrankungen, insbesondere Diabetes, engagiert, weitet sein Engagement nun auch auf andere Krankheitsbereiche aus. Ein Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf der klinischen Entwicklung innovativer Arzneimittel zur Behandlung von Menschen mit kardiovaskulären Erkrankungen (CVD), atherosklerotisch kardiovaskulären Erkrankungen (ASCVD) und Herzinsuffizienz. Aktuell befinden sich zahlreiche Substanzen zur Behandlung kardiovaskulärer Erkrankungen in allen Phasen der klinischen Erprobung. Unter anderem wird derzeit der Anti-IL-6-Ligand-Wirkstoff Ziltivekimab in Phase-3-Studien („Artemis", „Hermes", „Zeus") untersucht.

Für Laufs hat das Inflammasom, das Botenstoffe wie z. B. Interleukin-1-Beta oder Interleukin-6 freisetzt – für Entzündungen in den Gefäßen verantwortlich – eine hohe Praxisrelevanz. Zumindest dann, wenn mittels der „Revolution der Arzneimittelentwicklung durch die modernen Antikörpertechnologien und RNA-basierten Therapien die neuen Targets angehbar" sind. Damit würde eine zusätzlich Domäne – die Inflammation – adressierbar werden, die, so Laufs, „uns helfen könnte, die Morbidität und Mortalität von Herz-Kreislauf-Erkrankung zu beeinflussen". Studien zeigten, dass antiinflammatorische Therapieansätze das Potenzial hätten, die Prävention und Behandlung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen grundlegend zu ändern. „Wir müssen die kardiovaskuläre Inflammation als bedeutsamen Risikofaktor stärker in den Blick nehmen", betonte Laufs.

Genau hier setzt das eben erschienene Weißbuch an. So sind – wie Bleß, Managing Partner von _fbeta, zu Protokoll gab – Herz-Kreislauf-Erkrankungen die häufigste Todesursache in Deutschland: Sie stellten im Jahr 2023 mit 33,9% aller Sterbefälle die führende Todesursache dar, noch vor Krebserkrankungen (23,2%). In der gesundheitsökonomischen Betrachtung sind denn auch Herz-Kreislauf-Erkrankungen Kostenfaktor Nummer 1 in Deutschland: mit 13,1% oder 56,73 Milliarden Euro der gesamten Krankheitskosten sind sie hierzulande eine der größten Kostenquellen im Gesundheitswesen.

Auf diese Zahl ging Baldus in einem Vortrag ein: Während 13% der Gesundheitsausgaben jährlich für die Behandlung investiert würden, machten Präventionsmaßnahmen weniger als 1% aller Gesundheitsausgaben aus, die Hälfte davon allein seien Krebsvorsorgeuntersuchungen. Mit ein Grund dafür ist nach Baldus, dass es keine adäquate Früherkennung für Herz-Kreislauf-Erkrankungen gebe. Man könne zwar die Politik kritisieren, dass sie so wenig dagegen unternehme, doch würden Politiker meist auch nur auf Motivationswellen der Bevölkerung reagieren. Baldus: „Man muss zur Kenntnis nehmen, dass die Sorge vor Herz-Kreislauf-Erkrankungen in der Bevölkerung sehr gering ist." Wenn, dann hätten Menschen Angst vor Krebs- und neurologischen Erkrankungen. Deshalb sei es auch nicht verwunderlich, dass das Forschungsbudget, das in Herz-Kreislauf-Erkrankungen investiert werde, entsprechend niedriger ausfalle. „Um für die Zukunft grundlegend etwas zu verändern, müssen wir sowohl Krankheitslast als auch Sterblichkeit senken – und zwar durch zielgerichtete Prävention, Diagnose und Behandlung", forderte Baldus.

„Das Weißbuch enthält zahlreiche konkrete Handlungsempfehlungen, darunter den Einsatz von Gesundheitslotsen, die Patient:innen je nach individuellem Bedarf durch die präventiven, diagnostischen und therapeutischen Angebote führen und damit eine indikationsübergreifende Patientenbegleitung ermöglichen", erläuterte Bleß. Hier sei eine Weiterentwicklung der DMP nötig, um diese zu einem Fallmanagement ausbauen zu können, damit Lots:innen bereitstehen, um eine indikationsübergreifende Fallsteuerung zu übernehmen, die Patient:innen durch das System steuern und Versorgungsbrüche schließen können. Eine frühzeitige Diagnose und Behandlung von Risikofaktoren verbessere die Patientenversorgung und entlaste langfristig das deutsche Gesundheitssystem.

Außerdem müssten digitale Technologien tatsächlich in der Versorgung ankommen. Bleß weiter: „Um gezielt mit Präventionsmaßnahmen gegensteuern zu können, brauchen wir eine einheitliche Datenerhebung sowie regelmäßig und systematisch erfasste Prävalenzdaten." Darüber hinaus sei der flächendeckende Ausbau niedrigschwelliger Screening-Angebote unerlässlich, um Risiken frühzeitig zu identifizieren. Sein Petitum: „Lassen Sie uns gemeinsam dafür eintreten, die Früherkennung zu fördern, damit wir niedrigschwellige Angebote schaffen, um Patient:innen frühzeitig zu erkennen und behandlungsfähig zu machen." <<

von: MVF-Chefredakteur Peter Stegmaier

Link:
1: https://t1p.de/zh4x0